

Uli Corona-Newsletter vom 5. Oktober 2020

Liebe Freundinnen und Freunde,

wir melden uns zurück mit einer Reihe interessanter Berichte und Informationen rund um das Corona-Geschehen. „Mickey Maus und James Bond treffen sich aber oft in meiner Kneipe“. „Asterix war heute schon zum 10. Mal da“. Das könnte manche/r Gastronom*in denken, wenn sie/er auf die eine oder andere Corona-Adressliste in ihrem Restaurant schaut. Das soll sich ändern, es soll jetzt für Falschangaben ein Bußgeld drohen. Nach den von Bund und Ländern beschlossenen Verschärfungen der Corona-Regeln vor allem für Feiern und für die Besucher von Gaststätten sollen die Auflagen in den nächsten Tagen auch in Baden-Württemberg greifen. Aus Sorge vor stärker steigenden Infektionszahlen in den Herbstferien waren die Corona-Maßnahmen Ende September in Absprache zwischen Bund und Ländern wieder verschärft worden. Wegen inzwischen an vielen Stellen eher diffus stark steigenden Infektionszahlen überlegen die Krisenstäbe auch, ob nicht die 2. Warnstufe der vor kurzem eingeführten „Ampel“ ausgelöst werden muss. Es ist eindeutig: Die Sorglosigkeit hat bei vielen Menschen derart um sich gegriffen, dass wir insgesamt jetzt wieder in Probleme mit den Infektionszahlen geraten. Mannheim und der Kreis Esslingen z.B. müssen zu sog. Allgemeinverfügungen für private Feiern greifen, um die Risiken zu beschränken. Ihre 7-Tage-Inzidenz geht gegen 50. Wir haben Sorge, dass sich in immer mehr Land- und Stadtkreisen dieses diffuse Infektionsgeschehen ausbreitet. Das bedeutet, dass es keine einzelnen Hotspots mehr gibt, sondern Ausbrüche an vielen Stellen, und oft gleichzeitig: In Familien, Sportvereinen, Betrieben, auch in Unterkünften für Flüchtlinge. Die „einfachen Botschaften“ gelten unvermindert weiter: Abstand – Hygiene – Alltagsmaske. Bei allem Verständnis dafür, dass die Disziplin zunehmend schwer fällt. Dieses Mindestmaß an gesellschaftlicher Solidarität ist aktuell ohne Alternative! Habt eine gute Woche und passt auf euch auf! Herzliche Grüße, Uli

Die Entwicklung der Infektionen vom 3.-5. Oktober 2020

Deutschland

03.10.2020: Gesamtzahl: 296.958 (Veränderung zum Vortag: + 2.563)

04.10.2020: Gesamtzahl: 299.237 (Veränderung zum Vortag: + 2.279)

05.10.2020: Gesamtzahl: 300.619 (Veränderung zum Vortag: +1.382)

Baden-Württemberg

03.10.2020: Gesamtzahl: 50.755 (+ 355); genesene Personen: 44.411 (+273); verstorbene Personen: 1.888 (-)

04.10.2020: Gesamtzahl: 50.925 (+ 170), genesene Personen: 44.545 (+ 143); verstorbene Personen: 1.890 (+ 2)

05.10.2020: Gesamtzahl: 51.182 (+ 257); genesene Personen: 44.696(+ 151); verstorbene Personen: 1.894 (+ 4)

Rhein-Neckar-Kreis

03.10.2020: Gesamtzahl: 1.683 (+ 29); aktive Fälle: 114; genesene Personen: 1.528; verstorbene Personen: 41 (-)

04.10.2020: Gesamtzahl: 1.697 (+ 14); aktive Fälle: 127; genesene Personen: 1.529; verstorbene Personen: 41 (-)

05.10.2020: Gesamtzahl: 1.705 (+ 8); aktive Fälle: 134; genesene Personen: 1530; verstorbene Personen: 41 (-)

7-Tage-Inzidenz: Mannheim überschreitet Corona-Warnwert

Die Infektionszahlen steigen: In Mannheim ist laut Landesgesundheitsamt die Corona-Vorwarnstufe überschritten. Hält der Trend an, drohen weitere Beschränkungen des öffentlichen Lebens.

Aktuell liegt der Wert der sogenannten Sieben-Tage-Inzidenz in Mannheim bei 36,7 aktiven Corona-Fällen pro 100.000 Einwohnern. Die Schwelle für die Vorwarnstufe wird bereits bei mehr als 35 Neuinfektionen pro 100.000 Einwohnern innerhalb von sieben Tagen überschritten. Wird ein Wert von 50 erreicht, müssen betroffene Städte und Kreise mit Beschränkungen für das öffentliche Leben rechnen. Darauf hatten sich Bund und Länder verständigt.

Absolut betrachtet, gibt es in Mannheim laut Stadt momentan (Stand Montagmittag) 134 aktive Fälle. Landesweit weist nur der Landkreis Esslingen aktuell einen höheren Inzidenzwert auf. Die Stadt Heidelberg (15,0), der Rhein-Neckar-Kreis (16,1) und der Neckar-Odenwald-Kreis (16,7) liegen zum Glück aktuell deutlich darunter.

<https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/mannheim/corona-zahlen-mannheim-100.html>

https://www.morgenweb.de/mannheimer-morgen_artikel,-mannheim-7-tage-inzidenz-mannheim-ueberschreitet-corona-warnwert- arid,1697811.html

Häufung von Corona-Infektionen im Land - Landkreis zieht Konsequenzen

Im Südwesten bereiten diverse Ausbrüche Sorgen. Hier noch ein paar aktuelle Beispiele:

In Lahr sorgte eine große Hochzeit Ende September mit rund 120 geladenen Gästen für viele Infektionen. Mindestens 16 Personen hätten sich dort angesteckt, teilte das Gesundheitsamt des Ortenaukreises mit. Die Behörde müsse nun mehr als 240 Kontaktpersonen aus Lahr und Umgebung ermitteln, die sich in Quarantäne begeben müssten. Einige der Betroffenen seien zusätzlich auf anderen Familienfeiern gewesen, was das Amt vor besondere Herausforderungen stelle, so das örtliche Gesundheitsamt. Im Zusammenhang mit der

Hochzeit sind auch Schüler der Werkrealschule in Seelbach und der Grundschule in Kuhbach, beide im Ortenaukreis gelegen, betroffen. Mehrere Klassen befinden sich laut Landratsamt in Quarantäne.

In Marxzell (Kreis Karlsruhe) haben sich nach einem Corona-Ausbruch in einem Seniorenheim mindestens 19 Bewohner und zehn Mitarbeiter mit dem Coronavirus angesteckt. Ein Bewohner starb. Wie es zu dem Ausbruch kommen konnte, ist nach Worten eines Sprechers des Landratsamtes Karlsruhe noch unklar. Ein Team des Gesundheitsamtes werde dies vor Ort untersuchen. Alle knapp 100 Bewohner sowie die 70 Mitarbeiter der Einrichtung würden derzeit getestet.

<https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/stuttgart/landkreis-esslingen-corona-infektionen-vorwarnstufe-100.html>

Frauen dürfen nicht wieder die Leidtragenden der Krise sein!

Da war es in kleinen Schritten damit vorangegangen, dass Frauen Arbeit und Familie besser unter einen Hut bekommen – und dann legte Corona den Rückwärtsgang ein. Schulen geschlossen, Kitas zu, Betreuung weg: In der Folge reduzierten viele Mütter ihre Arbeitsstunden, um für die Familie da zu sein – häufiger als die Väter, wie Befragungen zeigen. Bedeutet Corona das Ende einer positiven Entwicklung in Sachen Freiheit, Zufriedenheit und Fairness in einem Frauenleben?

Damit es nicht so kommt, hat eine Gruppe von Heidelbergerinnen nun die Initiative ergriffen und Handlungsempfehlungen vorgelegt. "Corona hat uns in den letzten Monaten leider an vielen Stellen noch einmal sehr eindrücklich vor Augen geführt, dass Emanzipation, Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung immer noch nicht ausverhandelt sind", erklären die 15 Unterzeichnerinnen um die Heidelberger Grünen-Bundestagsabgeordnete Franziska Brantner. Die Initiative ist partei- und branchenübergreifend: Unter ihnen sind Vertreterinnen aus Kultur, Wissenschaft und Politik, etwa die Medizinhistorikerin Karen Nolte, die Geschäftsführerin des Karlstorbahnhofs Cora Maria Malik oder Kirsten Schmitz von Pro Familia. Brantner hatte sie zum Austausch eingeladen. Dabei entstand die Überlegung, Empfehlungen aufzuschreiben.

Die Handlungsempfehlungen findet Ihr im Anhang des Newsletters.

https://www.rnz.de/nachrichten/heidelberg_artikel,-corona-krise-damit-es-nicht-wieder-frauen-ausbaden-muessen-aid,559125.html

Debatte um einen Rechtsanspruch auf Home-Office

Die Pläne von Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) zu einem Recht auf Homeoffice stoßen auf breite Zustimmung bei den Betroffenen, den Gewerkschaften und Interessensvertretungen, aber auf massiven Widerstand in der Union. Das „Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung e.V.“ (DIW) schrieb in einer Studie bereits vor vier Jahren:

„Deutschland liegt beim Anteil der Personen mit Homeoffice (Heimarbeit) unter dem EU-Durchschnitt und deutlich hinter anderen Ländern wie Frankreich, dem Vereinigten Königreich oder den skandinavischen Ländern zurück. Nur zwölf Prozent aller abhängig Beschäftigten hierzulande arbeiten überwiegend oder gelegentlich von zu Hause aus, obwohl dies bei 40 Prozent der Arbeitsplätze theoretisch möglich wäre. In den meisten Fällen scheitert der Wunsch nach Heimarbeit an den Arbeitgebern.“

Festzuhalten ist, dass die Arbeit in den eigenen vier Wänden große Gruppen von Beschäftigten ausschließt, nämlich vor allem die, die in der Produktion, dem stationären Handel und zahlreichen Dienstleistungsbetrieben arbeiten. Laut DIW seien vor allem gut qualifizierte, vollzeitbeschäftigte Arbeitskräfte sind an Heimarbeit interessiert. Grundlegendes Motiv ist offenbar der Wunsch nach mehr zeitlicher Autonomie, aber auch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Doch möchten auch Singles ähnlich häufig zu Hause arbeiten wie Alleinerziehende:

https://www.diw.de/sixcms/detail.php?id=diw_01.c.525999.de

Das „Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Institut“ (WSI) der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung sieht Homeoffice auch kritisch. „Einen Freizeitgewinn mit flexiblen Arbeitsarrangements gibt es weder für Mütter noch für Väter. Wichtig sei eine vertragliche Regelung der Heimarbeit, damit kein zusätzlicher Druck für die Arbeitnehmer*innen entstehe: <https://www.boeckler.de/de/boeckler-impuls-homeoffice-gut-wenn-der-rahmen-stimmt-21535.htm>

Die GRÜNE Bundestagsfraktion fordert dieses Recht ebenfalls ein: <https://www.gruene-bundestag.de/themen/arbeit/recht-auf-homeoffice-einfuehren>

Wie denkt ihr über dieses Thema? Wir freuen uns über Erfahrungsberichte und Stellungnahmen zu aktuellen Diskussion.

Kostenlose Corona-Schnelltests in Pflegeheimen ab Mitte Oktober?

Nirgendwo sonst sind so viele Menschen nach einer Coronavirus-Infektion gestorben wie in Alten- und Pflegeheimen. Die Bundesregierung setzt daher auch auf Schnelltests - schon ab Mitte Oktober.

Wie funktioniert diese Art von Test?

Die Tests weisen spezifische Proteine – die Antigene – auf der Oberfläche des Virus nach. Sie sollen zeigen, wer besonders ansteckend ist, und sich rasch und einfach in großer Zahl durchführen lassen.

- Die Antigen-Teste sind viel schneller und billiger als die Goldstandard-Teste, die virale RNA mit einer Technik namens Polymerase-Kettenreaktion (PCR) nachweisen.
- Antigen-Teste sind weniger empfindlich als die PCR-Varianten. Das kann auch von Vorteil sein. So sind einige Menschen, die positive PCR-Testergebnisse erhalten, zwar infiziert, können das Virus jedoch nicht mehr auf andere Personen übertragen. Antigen-Testes könnten also helfen, besonders ansteckende Leute zu identifizieren.

- Antigen-Teste liefern Ergebnisse in weniger als 30 Minuten, müssen nicht in einem Labor bearbeitet werden und sind kostengünstig herzustellen.
- Diese Schnelligkeit geht jedoch zu Lasten der Empfindlichkeit. Wenn eine Person geringe Virusmengen in ihrem Körper hat, kann der Test ein falsch negatives Ergebnis liefern.

Fazit: Die Teste seien zwar nicht perfekt, aber schnell und verfügbar.

Es bestehen jedoch Risiken bei der Anwendung als Heimteste.

- Personen, die bei einem rezeptfreien Test positive Ergebnisse erhalten, könnten es unterlassen, sich an die Gesundheitsbehörden zu wenden, was die Nachverfolgbarkeit erschweren würde.
- Menschen könnten das System ausnutzen, indem sie jemand anderen die Probe abgeben lassen.
- Ein falsches Gefühl der Sicherheit könnten die Getesteten bekommen nach dem Motto: „Der Test ist negativ, also bin ich sicher“.

<https://www.spektrum.de/news/was-bringen-coronavirus-schnelltests/1772691>

Aus der Pandemie die richtigen Schlüsse ziehen

Seit Jahrzehnten wissen Fachleute, dass jederzeit eine Tierkrankheit zu einer tödlichen Pandemie werden kann. Das zum Glück nur wenig tödliche Sars-CoV-2 zeigt, wie schnell sich ein neuer Erreger weltweit verbreiten Chaos auslösen kann – und einige potenzielle Pandemieviren töten 30 oder 50 Prozent ihrer Opfer.

Der Veterinärmediziner und Epidemiologe Dirk Pfeiffer erklärt, wie solche Viren vom Tier auf den Menschen überspringen und welche Rolle Wildtiermärkte in Asien spielen. Aber auch die Forschung ist nicht optimal aufgestellt, um solche Bedrohungen frühzeitig zu erkennen. Essenziell sei, die Lektionen aus der weltweiten Seuche Covid-19 zu lernen, sagt er. Denn die nächste Pandemie könnte tatsächlich zu einer Katastrophe führen.

<https://www.spektrum.de/news/absolut-essenziell-dass-wir-daraus-lernen/1713220>

<https://correctiv.org/faktencheck/2020/04/24/maskenpflicht-nein-beim-tragen-eines-mundschutzes-atmet-man-nicht-zu-viel-co2-ein>

<https://correctiv.org/faktencheck/hintergrund/2020/09/29/coronavirus-faktenchecks-diese-behauptungen-hat-correctiv-geprueft>

Nachrichten ohne Corona

Deckelung des Eigenanteils in der Pflege im Gespräch

Der baden-württembergische Gesundheitsminister Manne Lucha (Grüne) hat sich hinter die Pläne für eine Deckelung des Eigenanteils in der stationären Pflege gestellt. Er freue sich über die Ankündigung des Bundesgesundheitsministers Jens Spahn (CDU), dass Heimbewohner für die stationäre Pflege künftig für längstens 36 Monate maximal 700 Euro pro Monat zahlen sollten. Lucha betonte am Sonntag in Stuttgart, damit setze Spahn „den politischen Blinker in Richtung einer wirklich sozialen Pflegeversicherung.“

Hintergrund: Seit 2017 ist der monatliche Eigenanteil für die stationäre Pflege um durchschnittlich 238 Euro gestiegen. Der Eigenanteil für die reine Pflege lag zuletzt im Schnitt bei 786 Euro im Monat. Zuzüglich weiterer Kosten - etwa für Unterkunft, Verpflegung und Investitionen der Heime - waren insgesamt im bundesweiten Schnitt zuletzt 2015 Euro pro Monat fällig, wie aus Daten des Verbandes der Ersatzkassen (Stand 1. Juli) hervorgeht. Dabei gibt es große regionale Unterschiede.

<https://www.ka-news.de/nachrichten/baden-wuerttemberg/lucha-fuer-geplante-deckelung-des-eigenanteils-in-der-pflege;art505234,2580177>

Tag für Tag – wichtige Informationsquellen

Webseiten

Bundesebene und weltweit:

https://www.rki.de/DE/Home/homepage_node.html

<https://www.youtube.com/playlist?list=PLRsi8mtTLFAyJaujkSHyH9NqZbgm3fcvy>

(Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

<https://www.bmbf.de/de/faktencheck-zum-coronavirus-11162.html>

(Faktencheck des Bundesministeriums für Bildung und Forschung)

Baden-Württemberg:

<https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/startseite/>

<https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/coronavirus-liveblog-bw-100.html>

<https://www.verbraucherzentrale-bawue.de/beratung-daheim>

Rhein-Neckar-Kreis:

<https://www.rhein-neckar-kreis.de/start/landratsamt/coronavirus+-+faq.html>

Wichtig für euren persönlichen Umgang:

[file:///itbw.local/DATA/User/Sckerl/Downloads/Merkblatt Coronavirus Selbsteinschaetzung.pdf](file:///itbw.local/DATA/User/Sckerl/Downloads/Merkblatt%20Coronavirus%20Selbsteinschaetzung.pdf)

Wichtige Infos in anderen Sprachen:

<https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/amt-und-person/informationen-zum-coronavirus>

Informationen in leichter Sprache:

<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/ministerium/deutsche-gebaerdensprache/deutsche-gebaerdensprache.html>

Hotlines Baden-Württemberg:

Telefonberatung für psychisch belastete Menschen: 0800 377 377 6 (täglich, 8 bis 20 Uhr)

Hotline Landesgesundheitsamt: 0711 904-39555 (Mo – Fr, 9 bis 18 Uhr)

Corona-Hotline für Unternehmen: 0800 40 200 88 (Mo – Fr, 9 bis 18 Uhr, kostenfrei)

Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“: 0800 011 6010 (aufgrund der Isolation rechnen Expertinnen und Experten mit einem Anstieg an Gewalt, insbesondere gegen Frauen – schrecklich!!)

Task Force „Beschaffung Schutzkleidung“: 0800 67 38 311 (Mo – Fr, 7 bis 22 Uhr; Sa – So, 9 – 18 Uhr) (Wer etwa Atemschutzmasken, Mundschutze etc. spenden will oder Ideen zur Bestellung hat, soll sich bitte hier melden)

Rhein-Neckar-Kreis: Hotline Gesundheitsamt Rhein-Neckar 06221 – 522 – 1881 (Mo – Fr, 7.30 – 19 Uhr)